

# Editorial

## PLÄDOYER FÜR EINE ANGEWANDTE GEOGRAPHIE

### LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

ein Editorial im RUNDBRIEF GEOGRAPHIE schreiben zu dürfen, ist Gelegenheit, Geographinnen und Geographen an den Hochschulen zum Nachdenken anzuregen. Zum Nachdenken darüber, was eine Angewandte Geographie auch außerhalb von Hochschule und Schule bewirken kann – und was dies wiederum für die Tätigkeiten an den Hochschulen bedeutet.

Die gute Nachricht vorweg: Die Berufsperspektiven von Geographinnen und Geographen außerhalb der Hochschulen sind heute so gut wie selten zuvor. Geographisches Wissen und raumbezogenes Denken werden in den öffentlichen Verwaltungen und der Politik, in sehr unterschiedlichen privaten Unternehmen und in der Zivilgesellschaft wertgeschätzt und nachgefragt. Die fundierte Methodenausbildung und die zunehmende Projektorientierung in unseren Studiengängen haben zu diesen guten Aussichten auf dem Arbeitsmarkt beigetragen. Ein hohes Maß an Interdisziplinarität und ein analytisches Verständnis von natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Zusammenhängen sind Eigenschaften, die unser Fach in die vielfältige Berufspraxis einbringt.

Auch die Geographinnen und Geographen in der Praxis selbst leisten durch ihre engagierte Tätigkeit einen Beitrag, neue Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Hochschulen zu eröffnen – sei es im Immobilienwesen oder im Einzelhandel, im Verkehrsbereich oder in der Wirtschaftsförderung, um nur vier von zahlreichen Arbeits- und Berufsfeldern aus der Humangeographie zu nennen. Dabei spielen die Umsetzungsorientierung und der „Blick fürs Ganze“ eine wichtige Rolle. Der Arbeitsmarkt sucht Fachkräfte aus der Geographie, die genau diese



Claus-C. Wiegandt (Bonn)

© Friederike Pauk

Qualifikationen mitbringen – was vor 40 Jahren noch fast undenkbar schien. Die Angewandte Geographie hat sich so seit den 1980er-Jahren langsam, aber stetig außerhalb der Schulen und Hochschulen etabliert. Dies ist auch für die Hochschulgeographie erfreulich, sichert es doch im Wettbewerb der unterschiedlichen Fachdisziplinen über die hohe Zahl an Studierenden Stellen an den Universitäten und eröffnet Möglichkeiten für eine praxisorientierte Forschung.

Geographinnen und Geographen tragen heute mit ihrem speziellen raumbezogenen Blick zur Lösung raumbezogener Probleme bei. Wie es schon GÖTZ VON ROHR Anfang der 1990er-Jahre formuliert hat, bedeutet Angewandte Geographie das Einbringen „geographischen Wissens und Könnens in die Lösung von Problemen [...], die mehr oder weniger räumliche Komponenten haben“ (VON ROHR 1994, S. 6) – oder anders ausgedrückt: Angewandte Geographie sollte verstanden werden „als eine spezifische Sichtweise, raumbezogen gesellschaftliche und wirtschaftliche Probleme in den unterschiedlichsten The-

menfeldern zu analysieren und damit kritisch und reflektiert zur Lösung dieser Probleme beizutragen“ (WIEGANDT/KRAJEWSKI/DZIOMBA 2023, S. 23). Angewandte Geographie ist also keine Subdisziplin des Fachs – aber durchaus das Gegenteil einer Geographie, die sich nicht mehr aus den Elfenbeintürmen mancher Denkstuben herausbewegt.

Zur aktuellen Situation der Hochschulgeographie hier noch einige sicherlich subjektive Beobachtungen: So habe ich den Eindruck, dass Anfang der 2020er-Jahre eine praxisorientierte Geographie bei einigen Kolleginnen und Kollegen an deutschsprachigen Hochschulen an Bedeutung verliert. In den meisten jüngeren Lehrbüchern spielt sie kaum noch eine Rolle. In geographischen Forschungsprojekten werden teilweise recht spezielle Fragestellungen aufgeworfen, bei denen dann der Anspruch an Theorie und Originalität bedeutsamer ist als die Bearbeitung konkreter Probleme.

In Berufungsverfahren wird die Relevanz der wissenschaftlichen Leistungen immer häufiger über die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse in Fachzeitschriften mit einem möglichst hohen Impact-Faktor gemessen. Die Beiträge sollten am besten noch in englischer Sprache verfasst sein, um ihre internationale Sichtbarkeit zu erhöhen. Beiträge in Zeitschriften, die auch von Berufstätigen außerhalb der Hochschulen gelesen werden, zählen bei solchen Veröffentlichungspraktiken kaum noch. Hohe Impact-Faktoren mögen zwar zu einer höheren Reputation in der Scientific Community beitragen und auch bei der Bewilligung von Forschungsanträgen helfen, doch über die gesellschaftliche Relevanz der eigenen Forschung und ihren möglichen Beitrag zur Lösung der zahlreichen raumrelevanten Probleme der Gesellschaft sagen sie in der Regel wenig aus. Dies führt dazu, dass die gesellschaftliche Relevanz der Forschungs- und Lehrtätigkeit im Hochschulbetrieb und der Bezug zur beruflichen Praxis aus meiner Sicht derzeit leider oft in den Hintergrund rückt.

Diesem Trend an den geographischen Instituten, sich ausschließlich an den engen Maßstäben des Wissenschaftsbetriebs zu orientieren, steht gegenüber, dass es in Deutschland im Jahr 2018 etwa 48.000 Geographinnen und Geographen mit Diplom- und Masterabschlüssen gibt, die überwiegend im außerschulischen bzw. außeruniversitären Arbeitsmarkt tätig sind (dazu WIEGANDT/KRAJEWSKI/DZIOMBA 2023, S. 13). Auch wenn diese große Zahl aus verschiedenen Gründen nur einen groben Anhaltspunkt zur Relevanz von Geographinnen und Geographen außerhalb der Hochschulen geben kann, weist sie doch darauf hin, dass unsere Studierenden nicht nur für eine wissenschaftliche Karriere oder für das Lehramt, sondern eben gerade auch für eine anwendungsbezogene und außerschulische Tätigkeit ausgebildet werden. Dies wird meines Erachtens im universitären Alltag derzeit leider zu wenig berücksichtigt.

Ich möchte nicht missverstanden werden: Ganz sicher sollen und müssen die Hochschulen auch Orte sein, an denen nicht ausschließlich nützliche Erkenntnisse generiert werden, die eins zu eins Verwendung in der Bearbeitung praxisrelevanter Fragestellungen finden (WETZEL 2022). Dies ist also kein Plädoyer gegen die geographische Grundlagenforschung. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den Hochschulen sollen ihr Privileg nutzen, Ideen für Problem- und Fragestellungen selbst definieren zu können und damit nicht gleich einem Beratungsbedarf der Praxis gerecht werden zu müssen. Dies unterscheidet ja idealtypisch Grundlagenforschung von angewandter Forschung. Und doch sollten wir uns an den Hochschulen bewusst sein, dass wir in der Verantwortung stehen, unsere Studierenden für die vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen zu interessieren und sich ihnen in der beruflichen Praxis zu stellen. Sonst sehe ich die Gefahr einer selbstreferentiellen Geographie, die nur auf ihre eigene Forschung fixiert ist und die sowohl den Interessen der Studierenden als auch dem Beratungsbedarf

einer Gesellschaft an wissenschaftlicher Expertise nicht gerecht wird.

Angewandte Geographie heißt in meinem Verständnis, sich mit den aktuellen komplexen Problemen von Mensch und Umwelt zu beschäftigen. Anknüpfungspunkte gibt es zahlreiche – seien es der Klimawandel oder die Hochwasserkatastrophen, die sozialen Spannungen in den Städten oder die Bereitstellung von Infrastrukturen in ländlichen Räumen, die Gestaltung der Verkehrswende oder der Umgang mit Leerständen in den Innenstädten. Geographische Expertise kann vielerorts helfen, die zahlreichen gesellschaftlichen Herausforderungen zu bewältigen.

Deshalb zum Schluss des Editorials ein Appell an alle Lehrenden: Vergessen Sie Ihre Absolventinnen und Absolventen nicht. Ihre Ehemaligen arbeiten in vielen spannenden beruflichen Kontexten und haben oft gesellschaftliche Verantwortung übernommen. Halten Sie Kontakt zu ihnen und greifen Sie ihre Problem- und Fragestellungen aus der außeruniversitären Praxis in Lehre und Forschung auf. Damit bliebe die Geographie ein gesellschaftspolitisch hoch relevantes Fach, das in den vergangenen Jahren durch ihre praxisorientierte und angewandte Ausrichtung in der außeruniversitären Praxis genauso wie in Teilen der Hochschule erheblich an Reputation gewonnen hat. So sollte es bleiben!

Claus-C. Wiegandt, Bonn

### Quellen

- VON ROHR, H.-G. (1994): *Angewandte Geographie*. Braunschweig, 2. Auflage.
- WETZEL, J. (2022): *Was Wissen schafft*. In: *Süddeutsche Zeitung* v. 31.12.2022/01.01.2023, S. 33.
- WIEGANDT, C.-C.; KRAJEWSKI, C. und M. DZIOMBA (2023): *Angewandte Geographie – eine Einführung*. In: DZIOMBA, M.; KRAJEWSKI, C. und C.-C. WIEGANDT (Hrsg.): *Angewandte Geographie. Arbeitsfelder, Tätigkeiten und Methoden in der geographischen Berufspraxis*. Paderborn, S. 9–26. ◆

## ANZEIGE

### Die Akzeptanz moderner Geographie in der Öffentlichkeit zu fördern, ist Anliegen der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung – Stiftung für Geographie.

Um dies nach außen erkennbar zu machen, vergibt sie in regelmäßiger Folge Preise für herausragende wissenschaftliche Leistungen in der Geographie.



Der 2008 gegründete Freundeskreis will das Anliegen der Stiftung in organisatorischer und wirtschaftlicher Hinsicht unterstützen. **Sie können ihm dabei helfen**, indem Sie

- dem Freundeskreis als Mitglied beitreten (Jahresbeitrag: 100 Euro),
- ihm einmalig oder regelmäßig Spenden, die steuerlich absetzbar sind, zukommen lassen,
- sich bereit erklären, einen Teil Ihres Nachlasses der Stiftung zu überlassen (Ansprechpartner: Prof. em. Dr. Herbert Popp).

### Kontakt:

Dr. Heike Mätzing  
 Freundeskreis der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung – Stiftung für Geographie e. V.  
 Augsburger Str. 22, 10789 Berlin  
[geographie@voss-stiftung.de](mailto:geographie@voss-stiftung.de)  
[www.voss-stiftung.de](http://www.voss-stiftung.de)  
 Volksbank Hildesheimer Börde  
 IBAN DE17251900011300652500